

RTL-Dreh in der Hostatoschule

Frankfurt. „Kamera läuft“, hören die Schüler der neunten und zehnten Klasse der Hostatoschule und laufen ebenfalls. Ein bisschen schüchtern noch, schließlich begleitet sie nicht nur ihr Lehrer Theo Hues über den Flur, sondern auch Peter Kloeppel. Den RTL-Chefredakteur und das Gesicht der Hauptnachrichten des Privatsenders kennen die Hauptschüler sonst nur aus dem Fernsehen. Und genau darüber will der Journalist jetzt mit den Jugendlichen, die überwiegend ausländische Wurzeln haben, reden, ihre Wünsche und Bedürfnisse kennen lernen. Zuvor aber müssen die Schüler den Lauf durch den Flur wiederholen. „Es war nicht kompakt genug, ihr solltet alle möglichst dicht zusammen bleiben“, gibt der Kameramann Anweisung. Auch Nachrichten wollen bei dem Sender schließlich optisch attraktiv aufbereitet sein.

Dann setzt sich Kloeppel mit den Schülern in einen Kreis, bittet sie, sich vorzustellen und versucht die Situation aufzulockern, indem er selber vor die Kamera tritt: „Ich heiße Peter, bin 48 Jahre alt und endlich wieder mal in meiner Heimat.“ Er ist in Frankfurt geboren, hat die Stadt aber schon mit fünf Jahren verlassen, ist in Gravenbruch und Bad Homburg aufgewachsen, dann zum Studieren nach Göttingen und auf die Journalistenschule in Hamburg gegangen. Daraufhin stellen sich einige der gut 20 Schüler der 9a, 10a und 10b vor, die meisten in Frankfurt und Umgebung geboren, mit Eltern aus der Türkei, Italien, Russland oder dem Irak.

So richtig wollen sie nicht mit der Sprache raus, als Kloeppel von ihnen wissen will, wieviel Fernsehen und was sie täglich gucken. Von Soaps und täglichen Serien ist kaum die Rede, dafür immer wieder von Boulevardmagazinen und Nachrichten – bei RTL und Pro 7, versteht sich. „Schaut ihr auch mal ARD oder ZDF?“, will Kloeppel dann wissen. „Da spricht mich nichts an, höchstens wenn da Sport kommt“, ist die einhellige Antwort.

Die Politik in Berlin ist es offensichtlich nicht, die die Jugendlichen zur Nachrichtezeit vor den Fernseher lockt. „Das sind mir alles zu alte Menschen“, findet der 17-jährige Payam. Stattdessen wünschen sich die Schüler mehr und längere Berichte über Themen wie die Klimaveränderung, über ihre eigenen Belange – „Es sollte auch mal etwas Positives über Jugendliche berichtet werden, nicht immer nur von Drogen und Schulschwänzern.“ – oder über die Situation im Ausland. Und da wohlgemerkt nicht nur die in ihren Herkunftsländern, sondern auch in Afrika und Asien. „Ihr großes Interesse für Jugendliche im Ausland hat mich überrascht. Ich denke, sie wollen mehr über deren Probleme erfahren, um ihre eigene Rolle besser einordnen zu können“, stellt Kloeppel anschließend fest und will es als Anregung für die Zusammenstellung der Nachrichten nehmen.

Erstaunt hat ihn aber vor allem die Reaktion der Schüler auf einige RTL-Sendungen, „von denen wir glauben, dass sie sehr erfolgreich sind“. Doch einmal mit der Situation vor der Kamera warm geworden, lassen die Jugendlichen kein gutes Haar an Formaten wie der „Super Nanny“, Gerichts-Shows oder Schöner-Wohnen-Serien. „Sie sollten lieber etwas zeigen, was uns alle angeht“, findet der 17-jährige Zafer. Ein bisschen haben die Schüler dafür gestern selbst gesorgt. Denn nach weiteren Besuchen in Schulen in Duisburg und Berlin soll der Bericht über die Jugendlichen und das Fernsehen im März in den RTL-Nachrichten gesendet werden. (bö)